

An die
Öffentlichkeitsarbeit

Unser Zeichen: 04/27-366/ 2019/dB.-
Datum: 18.07.2019
Bearbeitet von: DI. de Buck
Büro: Rathaus, 2. Stk., Zi. 2.10
Telefon: 02742 333 – 2413
Fax: 02742 333 - 2409
E-Mail: stadtplanung@st-poelten.gv.at

Betreff: Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 (ECOC 2024) Errichtung eines „Kinder Kunst Labors“ (KIKULA)

Die Bewerbung der Stadt St. Pölten und der zugeordneten Region zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 stellt einen bedeutenden Entwicklungsschritt in der Stadtentwicklung dar, in seinen langfristigen Auswirkungen am ehesten vergleichbar mit der Erhebung zur Landeshauptstadt Niederösterreichs vor 3 Jahrzehnten.

Der mit der Bewerbung verbundene Prozess unter Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit zeigt das große Entwicklungspotential und die vorhandenen Chancen der Stadt deutlich auf, die nur unter gemeinsamen Anstrengungen von Stadt St. Pölten, der sie umgebenden Region und dem Land NÖ erreicht werden können.

Warum ein „Kinder Kunst Labor“?

Der Schritt zur gemeinsamen Bewerbung war möglich, weil Stadt und Region bereits über ein breites Angebotsspektrum an Kulturinfrastruktur verfügen. Gleichzeitig besteht aber die Chance über ein solches europaweit ausstrahlendes Projekt diese Kulturinfrastruktur an die aktuellen zeitgemäßen Anforderungen anzupassen und das Angebot um sinnvolle Ergänzungen abzurunden und zu erweitern. Hierzu zählt u.a. das angestrebte „Kinder Kunst Labor“ (KIKULA) zur Vermittlung kultureller Kompetenzen an Kinder.

Diese bedeutende neue Einrichtung soll mit den bestehenden und teilweise zu adaptierenden Kulturangeboten in der Stadt in enger funktionaler Kommunikation stehen. Gleichzeitig, so zeigen auch die vielen Gespräche in den Bürgerveranstaltungen im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung, soll und muss die Verbindung zwischen historischer Kernstadt St. Pöltens und dem Regierungsviertel / Kulturbezirk verbessert und attraktiviert werden. Das KIKULA kann hierzu ein zentraler Baustein sein.

Welche Standortanforderungen sind zu berücksichtigen?

Aus den allgemeinen Zielsetzungen der Kulturhauptstadtbewerbung sowie dem Anforderungsprofil des „Kinder Kultur Labors“ ergeben sich grundlegende Standortanforderungen, die im Rahmen der Standortsuche und –prüfung zu berücksichtigen sind.

Vorrangig ist ein Standort in zentraler Lage der Stadt, nach Möglichkeit in der Verbindungssache zwischen Innenstadt und Kulturbezirk. Um den angestrebten Mobilitätswandel in der Stadt hin zu umweltfreundlichen Mobilitätsformen unterstützen zu können, soll er gut zu Fuß und mit dem Rad erreichbar sein, eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr der Stadt ist ebenso zwingend notwendig, wie die weitgehend störungsfreie Erreichbarkeit mit dem PKW, um

auch auswärtigen Besuchern dieser landesweit wirksamen Einrichtung das Auffinden zu erleichtern und die Verkehrswege möglichst gering zu halten.

Darüber hinaus war eine Vielzahl weiterer Standortanforderungen zu berücksichtigen. Darunter u.a. die Zielsetzung mögliche Synergien mit anderen Einrichtungen der Kultur & Bildung, die Nähe zu innerstädtischen Grün- und Erholungszonen, die Größe, Eignung und vor allem zeitnahe Nutzbarkeit sowie Verfügbarkeit eines Grundstücks mit ausreichenden Freiflächen zur gewünschten und notwendigen Outdoornutzung.

Im Rahmen der Prüfung und Bewertung der zahlreichen Kriterien wurden letztlich 25 Standorte in die Betrachtung einbezogen, aus denen sich letztlich das Areal des Altoonaparks als geeigneter Standort herauskristallisierte.

Was sind die Chancen für den Altoonapark ?

Der Altoonapark, eine Grünfläche südlich angrenzend an die B1 Schulring, westlich des vorbeifließenden Mühlbachs, mit einer Gesamtfläche von 6.000 m², leidet in seiner Nutzbarkeit als Erholungsfläche in Altstadtnähe erheblich unter der hohen Verkehrsbelastung auf der hochrangigen, unmittelbar angrenzenden Straße. Im Jahr 2018 betrug auf der B 1 Schulring im Jahresdurchschnitt die tägliche Verkehrsbelastung ca. 12.000 Fahrzeuge.

Die jahrelangen Beobachtungen zeigen, dass unter diesen Gegebenheiten die stadtplanerische Zielsetzung hier einen sinnvoll nutzbaren Trittstein im Grünraumnetz der Stadt zur wohnortnahen Naherholung, nicht ohne strukturbereinigende Maßnahmen erreichbar ist. Daher wurden auch weitergehende Überlegungen zur Neugestaltung oder thematischen Aufladung der Grünfläche wiederholt zurückgestellt. Die Namensgebung dieser Grünfläche steht für die Internationalität St. Pöltns und seine jahrzehntelangen engen Kontakte zu den Partnerstädten. Aufgrund der beeinträchtigten Standortqualitäten kann die Nutzung und letztlich auch Gestaltung diesem Anspruch derzeit nicht ausreichend gerecht werden. Hierin liegt jedoch ein weiteres Potential der Standortattraktivierung, insbesondere im Fokus der europäischen Kulturhauptstadtbewerbung.

Gleichzeitig liegt der Standort aber direkt im Schnittpunkt zwischen Innenstadt und Kulturbezirk und in direkter Nachbarschaft zu den Schulschwerpunkten der Polytechnischen Schule und der Körner-Mittelschulen. Weitere Kulturinstitutionen wie das Museum Niederösterreich oder die ehemalige Synagoge erlauben zudem einen inhaltlichen Austausch sowie ein vielschichtiges Kulturangebot in unmittelbarer Nähe.

Die Nutzung von Teilflächen des Altoonaparks für die Errichtung eines „Kinder Kunst Labors“ bietet nunmehr die einmalige Chance, diese Parkanlage von der negativen Verkehrslärmbeeinträchtigung durch die Implementierung eines lärmabschirmenden Bauobjekts, hin zum Schulring, zu befreien und den Standort dadurch nachhaltig aufzuwerten und ihn so attraktiv und nutzbar für die Besucher des KIKULA sowie die vielen Schüler der angrenzenden Schulen zu machen. Das „KinderKunstLabor“ soll dabei höchste architektonische Ansprüche erfüllen und ein bauliches Symbol für das gemeinsame Vorgehen von Stadt und Land darstellen.

Die im Zusammenhang mit der Errichtung des KIKULA einhergehende anspruchsvolle Neugestaltung der Parkflächen soll eine nachhaltige Aufwertung des Standorts und seiner Aufenthaltsqualität darstellen und so zu einem flexibel nutzbaren Trittstein zwischen der Altstadt und dem funktional näher rückenden Kulturbezirk entwickelt werden. Den angrenzenden Schulstandorten kann gleichzeitig ein qualitativ hochwertiger und aufgrund seiner Rahmung nutzbarer öffentlicher Aufenthaltsbereich angeboten werden.

Das Büro St. Pöltn 2024 arbeitet derzeit gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Kunst und Kultur und Kulturvermittlung intensiv am inhaltlichen Feinkonzept der neuen

Institution und damit an einem der Leuchtturmprojekte für die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024.

Der Leiter der Stadtplanung:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'de Buck', written in a cursive style.

(Dipl. Ing. de Buck)